

Gillmann, Niels; Ragnitz, Joachim

Article

ifo Konjunkturprognose für Ostdeutschland und Sachsen: Gespaltene Entwicklung in den Wirtschaftsbereichen

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Gillmann, Niels; Ragnitz, Joachim (2023) : ifo Konjunkturprognose für Ostdeutschland und Sachsen: Gespaltene Entwicklung in den Wirtschaftsbereichen, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut für Wirtschaftsforschung, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 30, Iss. 4, pp. 9-15

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/280005>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Niels Gillmann und Joachim Ragnitz*

ifo Konjunkturprognose für Ostdeutschland und Sachsen: Gespaltene Entwicklung in den Wirtschaftsbereichen

Im Jahr 2023 dürfte die Wirtschaftsleistung in Ostdeutschland um 0,4% schrumpfen; in Sachsen dürfte das Bruttoinlandsprodukt nur um 0,2% zurückgehen (Deutschland: -0,4%). Im kommenden Jahr dürfte die wirtschaftliche Leistung in Ostdeutschland und Sachsen dann wieder um 1,3% bzw. 1,2% zunehmen (Deutschland: 1,5%).

Im Jahr 2023 dürfte die Wirtschaft in Ostdeutschland um 0,4% schrumpfen (vgl. Tab. 1); in Sachsen dürfte der Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Leistung mit 0,2% etwas schwächer ausfallen (Deutschland: -0,4%). Somit ist der gesamtwirtschaftliche Trend im laufenden Jahr negativ. Entgegen diesem Trend startete die Industrie stark ins erste Quartal 2023. Gleichzeitig machten sich die Kaufkraftverluste aufgrund der hohen Inflation bei der Dienstleistungsnachfrage mehr und mehr bemerkbar. Diese schlagen sich in den einkommensschwächeren ostdeutschen Bundesländern in einer höheren Kaufzurückhaltung nieder als in Deutschland insgesamt. Alles in allem ist mit einem Rückgang der Wirtschaftsleistung im Jahresdurchschnitt 2023 zu rechnen, da die Industrie die Schwäche des Dienstleistungsbereiches nicht ausgleichen kann. Insgesamt geht das ifo Institut aber davon aus, dass das Wirtschaftswachstum im Jahr 2023 nur wenig schwächer ausfallen wird als noch in der Winterprognose vom letzten Jahr vorausgesagt.

Schon im laufenden Jahr werden die konjunkturellen Auftriebskräfte nach und nach wieder die Oberhand gewinnen. Für das Jahr 2024 erwartet das ifo Institut deshalb eine Zunahme der Wirtschaftsleistung in Ostdeutschland und Sachsen um 1,3% und 1,2% (Deutschland: 1,5%). Ein Grund dafür ist die

nachlassende Inflation, welche, kombiniert mit kräftigen Lohnsteigerungen, zu einem Kaufkraftgewinn und zu einer steigenden Nachfrage im Dienstleistungssektor führen dürfte. Dieser Effekt dürfte in Ostdeutschland insgesamt stärker wirken als im industrielastigeren Sachsen. Gleichwohl dürfte auch die Industrie im weiteren Prognosezeitraum wieder kräftiger expandieren, angetrieben von einer stärkeren globalen und inländischen Nachfrage sowie einer weiteren Entspannung der internationalen Lieferketten. Belastend wirkt sich aber zunehmend der demografische Wandel aus, der in allen Wirtschaftsbereichen zu einer zunehmenden Arbeitskräfteknappheit führt. Hiervon ist Ostdeutschland wegen der ungünstigeren Altersstruktur besonders betroffen. Dieser führt zu einer Dämpfung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums.

Die Zahl der Erwerbstätigen dürfte in Ostdeutschland und Sachsen in diesem Jahr zwar nochmals um 0,3% bzw. 0,5% steigen. Im kommenden Jahr dürfte sich die Dynamik am Arbeitsmarkt jedoch abschwächen; die Zahl der Erwerbstätigen wird dann um 0,0% stagnieren bzw. lediglich um 0,1% steigen.

* Niels Gillmann ist Doktorand und Prof. Joachim Ragnitz ist stellvertretender Geschäftsführer der Niederlassung Dresden des ifo Instituts – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.

Tab. 1

Eckdaten der ifo Konjunkturprognose für Ostdeutschland und Sachsen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)

	Ostdeutschland		Sachsen	
	2023	2024	2023	2024
Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt)	-0,4	1,3	-0,2	1,2
Bruttowertschöpfung (preisbereinigt)				
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1,2	2,4	2,0	2,7
Baugewerbe	-1,9	-3,2	-2,3	-3,9
Handel, Verkehr, Gastgewerbe; Information und Kommunikation	-0,6	1,9	-0,7	1,5
Finanz- u. Versicherungs-DL; Grundstücks- u. Wohnungswesen; Untern.-DL	0,6	1,5	0,7	1,5
Öffentliche und Sonstige Dienstleister	1,4	1,5	1,6	1,4
Erwerbstätige	0,3	0,0	0,5	0,1

Quelle: ifo Institut, Prognose vom Juli 2023.

© ifo Institut

Auch hierbei spielt der demografisch bedingte Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials eine entscheidende Rolle.

DIE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG IM ÜBERBLICK¹

Die deutsche Wirtschaft erfuhr im zurückliegenden Winterhalbjahr einen kräftigen Rücksetzer. Als Folge der hohen Inflation schwächte sich die Nachfrage spürbar ab. Erst ab der zweiten Hälfte des laufenden Jahres dürften die Einkommen der privaten Haushalte wieder stärker zulegen als die Preise und der private Konsum an Fahrt aufnehmen. Die Baukonjunktur wird sich im gesamten Prognosezeitraum abkühlen, da der Anstieg der Baupreise nur langsam zurückgeht und die Kreditzinsen hoch bleiben. Das Verarbeitende Gewerbe dürfte nicht zuletzt dank der hohen Auftragsbestände seine Produktion moderat ausweiten. Zusammengenommen wird das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Deutschland in den beiden Quartalen des Sommerhalbjahres 2023 wohl nur schwach um 0,1% bzw. 0,2% gegenüber dem Vorquartal expandieren. Ab Ende des Jahres dürfte sich die Konjunktur dann wieder erholen und die Wirtschaft mit kräftigeren Raten zulegen. Alles in allem wird das gesamtdeutsche BIP in diesem Jahr wohl um 0,4% zurückgehen und im kommenden Jahr um 1,5% zunehmen. Die Inflationsrate dürfte von 6,9% im Jahr 2022 auf 5,8% im Jahr 2023 und 2,1% im Jahr 2024 sinken.

DIE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG IN OSTDEUTSCHLAND UND SACHSEN

Überblick

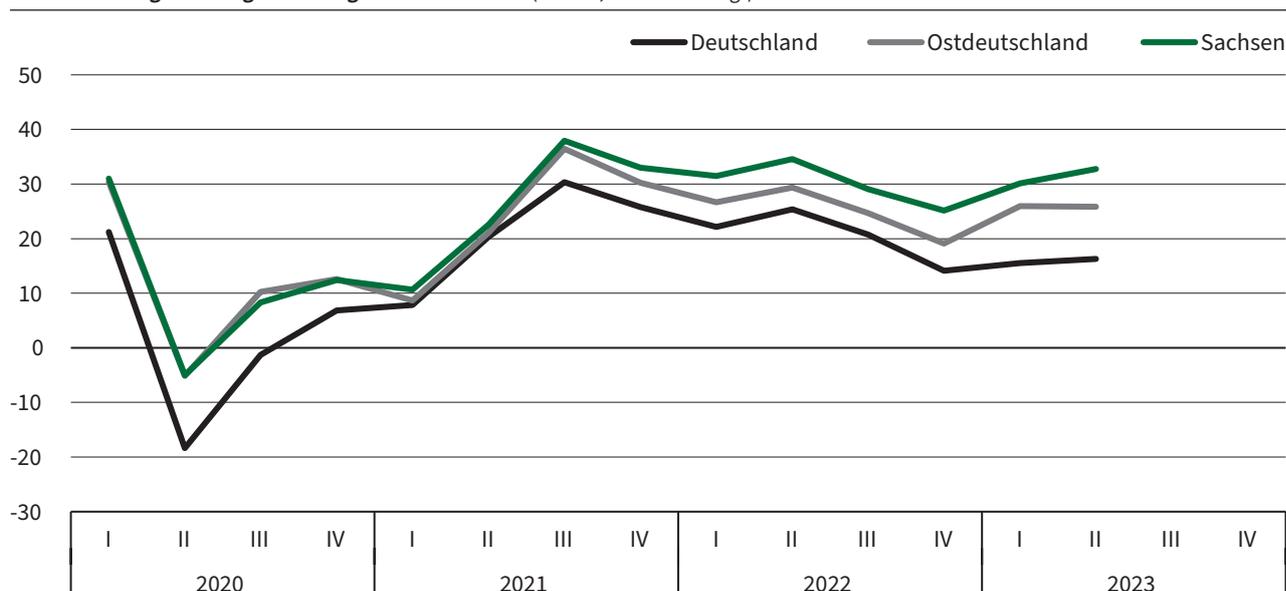
Ostdeutschland und Sachsen erlebten im vergangenen Jahr eine beeindruckende wirtschaftliche Entwicklung. Während die Bruttowertschöpfung in Deutschland insgesamt nur um

1,8% wuchs, expandierte sie in Sachsen um 2,6% und in Ostdeutschland sogar um 3,0%. Dabei war insbesondere Berlin mit einer Zuwachsrate von 4,9% ein Wachstumsmotor des Ostens. In sektoraler Betrachtung waren es vor allem das Produzierende Gewerbe sowie die konsumnahen Dienstleistungsbereiche. Letztere konnten von Nachholeffekten nach dem Ende der coronabedingten Beschränkungen profitieren.

Die hohe Dynamik kühlte sich im Winter allerdings deutlich ab und auch im laufenden Jahr hat die Wirtschaft weiterhin mit hohen kostenseitigen Belastungen und nachlassendem privaten Konsum zu kämpfen. Auch der Welthandel dürfte dieses Jahr nur wenige Impulse für die deutsche Industrie liefern. Trotzdem zeigte sich zum Jahresauftakt eine positive Entwicklung. So expandierten im ersten Quartal des Jahres 2023 alle Bereiche bis auf das Bauhauptgewerbe, den Bereich Handel, Verkehr und Gastgewerbe sowie die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen. Dies ist auch an der Entwicklung des ifo Geschäftsklimaindex zu erkennen: So entwickelte sich die Geschäftslage seit dem vierten Quartal des Jahres 2022 positiv. Allerdings befindet sie sich in Deutschland insgesamt weiterhin unter dem Niveau des Vorjahres. In Ostdeutschland und Sachsen wird die Geschäftslage von den Unternehmen etwas besser eingeschätzt. (vgl. Abb. 1).

Die für den weiteren Jahresverlauf relevante Entwicklung der ifo Geschäftserwartungen zeigt seit dem vierten Quartal des Jahres 2022 einen deutlichen Aufwärtstrend. Allerdings liegt der Index bis jetzt unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums (vgl. Abb. 2). Somit ist zu befürchten, dass die Wirtschaft dieses Jahr insgesamt schrumpfen wird. Während die Industrie in Ostdeutschland und Sachsen im Jahresverlauf weiterhin expandieren sollte, dürften das Baugewerbe und die konsumnahen Dienstleistungen das Wachstum drücken. Ein Grund hierfür ist, dass das Einkommensniveau in Ostdeutschland niedriger ist als in Deutschland insgesamt, sodass die Haushalte hier stärker von der Inflation betroffen sind. Dies führt zu

Abb. 1
ifo Geschäftslage für die gesamte regionale Wirtschaft^a (Salden, saisonbereinigt)



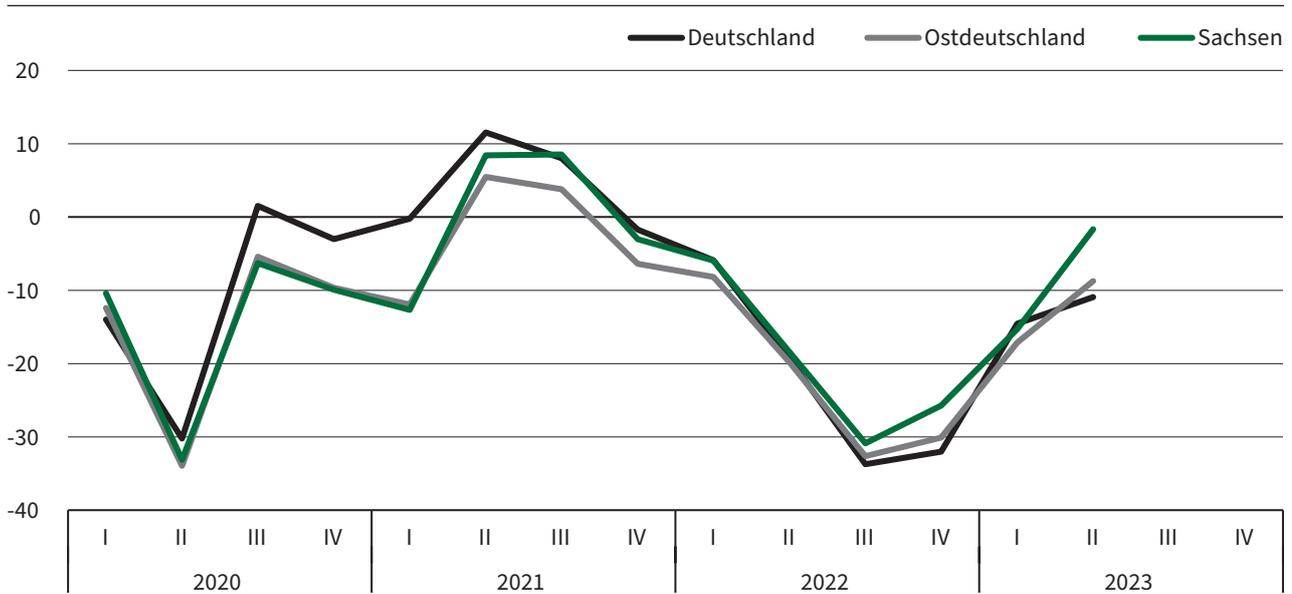
Anmerkung: a) Zweites Quartal 2023 ohne Juni.

Quelle: ifo Konjunkturumfragen, Mai 2023.

© ifo Institut

Abb. 2

ifo Geschäftserwartungen für die gesamte regionale Wirtschaft^a (Salden, saisonbereinigt)



Anmerkung: a) Zweites Quartal 2023 ohne Juni.

Quelle: ifo Konjunkturumfragen, Mai 2023.

© ifo Institut

einer größeren Kaufzurückhaltung im Osten. Im kommenden Jahr dürfte die Inflation dann wieder zurückgehen, und die konsumnahen Dienstleistungen somit wieder einen positiven Wachstumsimpuls leisten. Außerdem ist damit zu rechnen, dass auch die Industrie im nächsten Jahr stärker wachsen wird, unter anderem da dann auch der Welthandel wieder an Fahrt gewinnen dürfte. Zudem dürfte die Investitionsgüternachfrage wieder anziehen.

Alles in allem rechnet das ifo Institut mit einem Rückgang der Wirtschaftsleistung von 0,4% bzw. 0,2% für Ostdeutschland und Sachsen im Jahr 2023; im Jahr 2024 ist unter den getroffenen Annahmen eine Expansion der wirtschaftlichen Leistung in Ostdeutschland um 1,3% zu erwarten. In Sachsen dürfte das BIP um 1,2% zunehmen.

Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe

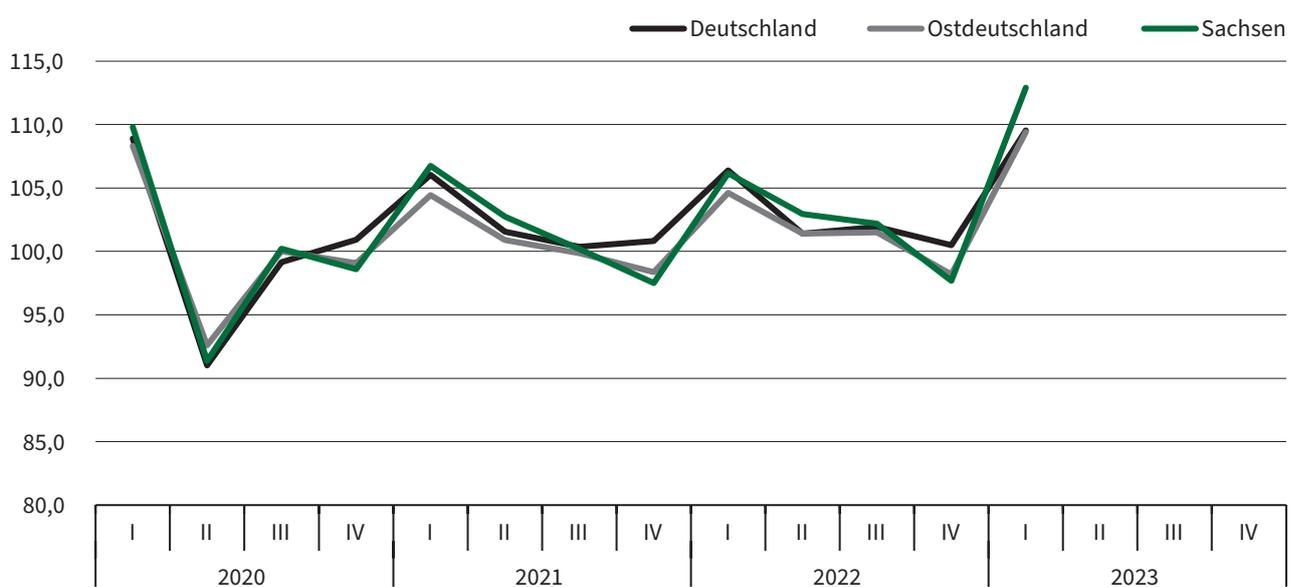
Das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe wurde im Jahr 2022 vor allem durch Lieferengpässe aufgrund der pandemiebedingten Beschränkungen des Wirtschaftslebens in China und der weltweiten Auswirkungen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine ausgebremst. Vor allem die steigenden Energiepreise führten bei vielen Industrieunternehmen zu kostenseitigen Belastungen. Trotz der Schwierigkeiten konnte die Industrie in Ostdeutschland und Sachsen im vergangenen Jahr ein Wachstum verzeichnen, während sie in Deutschland insgesamt nur stagnierte. Mittlerweile hat sich die Lieferkettenproblematik wieder entspannt, und vormalig importierte Vorleistungsgüter aus dem Kriegsgebiet und Russland konnten durch das Erschließen neuer Lieferquellen ersetzt werden. Auch die Energiepreise liegen inzwischen wieder auf dem Vorkriegsniveau, wenn auch höher als in den Jahren zuvor.

Die sächsischen und ostdeutschen Unternehmen profitierten stark von den verbesserten Produktionsbedingungen, und verzeichneten im ersten Quartal 2023 große Umsatzzu-

wächse. So stieg der nominale Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands im ersten Quartal 2023 im Vergleich zum Vorjahresquartal um 14%. In Sachsen schlug sogar ein Plus von 22% zu buche. Maßgeblicher Treiber dafür waren die Auslandsumsätze, obwohl der Welthandel seit dem dritten Quartal 2022 leicht rückläufig ist.

Da allerdings die nominalen Umsatzzahlen aufgrund der enormen Preissteigerungen derzeit die Entwicklung der realen Produktion stark überzeichnen, betrachten wir im Folgenden die Entwicklung der Arbeitsstunden im Verarbeitenden Gewerbe (vgl. Abb. 3). Auch diese stiegen im ersten Quartal des laufenden Jahres im Vergleich zum Vorjahresquartal in Sachsen, Ostdeutschland und Deutschland kräftig an (Sachsen: +6,4%, Ostdeutschland: +4,6%, Deutschland: +3,0%). Erwähnenswert ist zusätzlich die Eröffnung der Tesla-Fabrik 2022 in Grünheide in Brandenburg, welche die Industrieproduktion gerade bei Zuliefererbetrieben schon im Jahr 2022 stark ansteigen ließ und zu einer kräftigen Ausweitung der Produktion in diesem Bundesland führte (+8,4% im Verarbeitenden Gewerbe). Bei weiterem Hochlauf der Produktion dürfte dieser Effekt auch im laufenden Jahr nochmals stark zum Wachstum der Bruttowertschöpfung in Ostdeutschland beitragen. Aber auch in Sachsen konnte die Industrie im ersten Quartal schon stark expandieren. Dies dürfte wohl an der anhaltend hohen Auftragslage und den Kapazitätserweiterungen bei Herstellern von Elektrofahrzeugen und ihrer Komponenten sowie bei mikroelektronischen Bauelementen liegen. So führen erstere gleichermaßen zur Ausweitung der Investitionsgüterproduktion, die das Industriewachstum mittragen.

Im weiteren Jahresverlauf dürfte die Industrie vor allem in Sachsen weiterhin expandieren. Darauf deutet zumindest der Auftragsindex im Verarbeitenden Gewerbe hin, welcher im ersten Quartal 2023 in Sachsen erstmals wieder zulegen konnte, während der deutsche Index nachgab. Auch die Geschäftserwartungen weisen in Sachsen den stärksten Auf-

Abb. 3
Arbeitsstunden im Verarbeitenden Gewerbe (Normiert, 2019 = 100)


Quelle: Statistisches Bundesamt (2023a, 2023b).

© ifo Institut

wärtstrend auf. Im kommenden Jahr dürfte der sich allmählich erholende Welthandel auch die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe weiter nach oben treiben. Treiber des Wachstums in Sachsen dürften weiterhin die Automobil- sowie die Elektronikbranche sein. Der sich im kommenden Jahr verstärkende demografische Wandel dürfte dennoch einem noch kräftigeren Wachstum entgegenstehen. Auch besteht die Gefahr, dass es zu Produktionsverlagerungen (oder ausbleibenden Investitionen) aufgrund der im internationalen Vergleich hohen und tendenziell steigenden Energiepreise in Ostdeutschland kommt, was sich ebenfalls negativ auf das industrielle Wachstum auswirken kann.

Im laufenden Jahr dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Produzierenden Gewerbes (ohne Bau) in Ostdeutschland im Vorjahresvergleich um 1,2% zunehmen. In Sachsen dürfte das Wachstum mit 2,0% etwas stärker ausfallen. Im kommenden Jahr dürfte die Industrie mit Wachstumsraten von 2,4% (Ostdeutschland) bzw. 2,7% (Sachsen) noch deutlicher expandieren.

Baugewerbe

Das Bauhauptgewerbe schrumpfte im Jahr 2022 in Sachsen und Ostdeutschland genauso wie in Deutschland insgesamt. Maßgeblich verantwortlich hierfür waren zwei Gründe: Erstens die Zinserhöhungen der Zentralbank als Reaktion auf die hohen Inflationsraten. Zweitens stiegen die Materialkosten in Folge der Lieferkettenproblematik nach den Corona-Lockdowns stark an. Als Konsequenz hatte die Baubranche zuletzt mit hohen Stornierungszahlen zu kämpfen, insbesondere im Wohnungsbau. Die schlechte Ausgangslage hatte dann auch zur Folge, dass zum Jahresauftakt deutlich weniger gebaut wurde als im Vorjahresvergleich. So waren die Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe im ersten Quartal des Jahres 2023 im Vergleich zum Vorjahresquartal rückläufig (vgl. Abb. 4). Den stärksten Rückgang verzeichnete dabei der Bau in Sachsen.

Im laufenden Jahr wird die reale Bruttowertschöpfung im Baugewerbe weiter zurückgehen. Die anhaltend hohen Preise für Bauleistungen, ein weiterer Zinsanstieg sowie die inflationsbedingten Kaufkraftverluste dürften vor allem im Wohnungsbau die Nachfrage dämpfen. Auch im gewerblichen und öffentlichen Bau dürfte die Nachfrage nach Bauleistungen niedrig bleiben.

Im kommenden Jahr dürften die Zinsen weiterhin hoch bleiben und die Finanzierungskosten für Bauvorhaben somit weiter auf einem hohen Niveau verharren. Auch die Verunsicherung potenzieller Bauherren durch die aktuellen politischen Diskussionen (z. B. über die sogenannte „Wärmewende“ und eine mögliche Deckelung der Miethöhe) wirkt sich negativ auf die Baunachfrage aus. Durch die zunehmende Knappheit an Arbeitskräften dürften zudem die Arbeitnehmerentgelte im Bausektor stark ansteigen, die hier einen relativ großen Teil der Produktionskosten ausmachen. Insgesamt spricht auch dies dafür, dass dieser Bereich im kommenden Jahr nochmals schrumpfen wird.

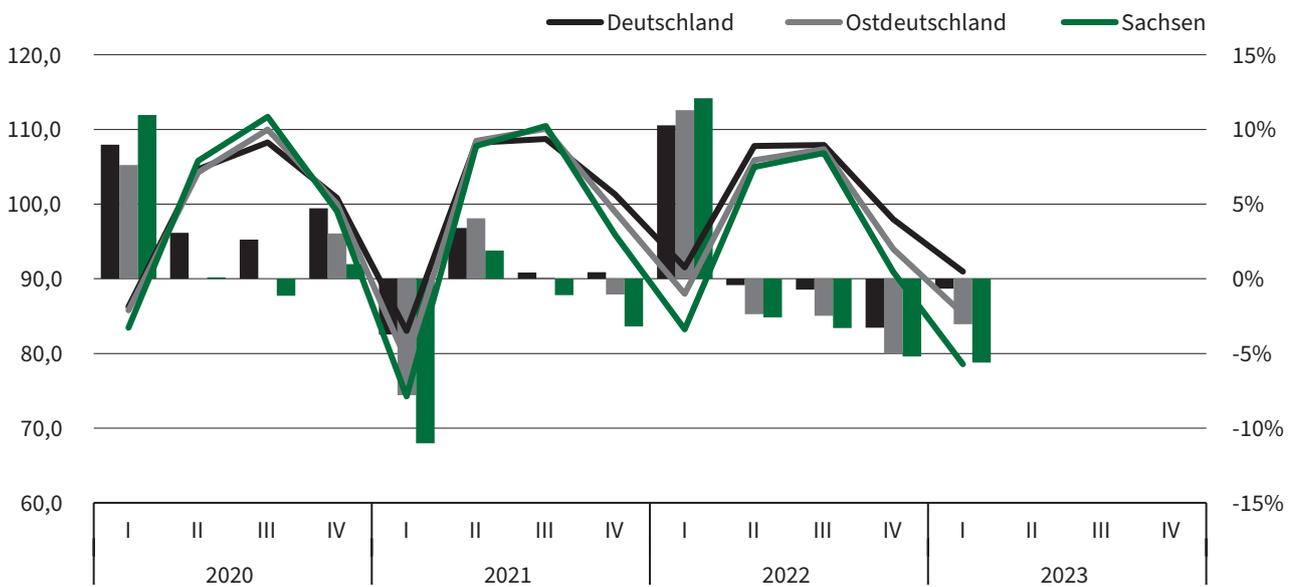
Im laufenden Jahr dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Baugewerbes in Ostdeutschland und Sachsen im Vorjahresvergleich um 1,9% bzw. 2,3% abnehmen. Im kommenden Jahr dürfte das Baugewerbe in Ostdeutschland um 3,2% schrumpfen. In Sachsen dürfte der Rückgang mit 3,9% sogar noch stärker ausfallen.

Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Lagerei, sowie Information und Kommunikation

Das Jahr 2022 war für die konsumnahen Dienstleister geprägt von den Nachholeffekten im Zuge des Auslaufens der Schutzmaßnahmen gegen die Corona-Pandemie. Somit verzeichneten Sachsen, Ostdeutschland und Deutschland insgesamt im vergangenen Jahr besonders hohe Zuwachsraten der Bruttowertschöpfung (Sachsen +4,3%, Ostdeutschland +6,2%, Deutschland +3,8%). Gleichzeitig gab es auch letztes Jahr schon hohe

Abb. 4

Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe (Normiert, 2019 = 100, links: Index, rechts: Veränderung zum Vorjahr)



Quelle: Statistisches Bundesamt (2023c, 2023f).

© ifo Institut

Inflationsraten, welche insbesondere zum Jahresende hin die Ergebnisse im Handel drückten. Das Gastgewerbe zeigte sich letztes Jahr hingegen erstaunlich stabil. Im laufenden Jahr dürfte sich die Dynamik ändern und die Bruttowertschöpfung der konsumnahen Dienstleister schrumpfen. Ein Grund hierfür sind die Kaufkraftverluste der privaten Haushalte aufgrund der weiterhin hohen Inflationsraten. Gleichzeitig ergibt sich ein (negativer) Basiseffekt dadurch, dass die Nachholeffekte des vergangenen Jahres in diesem Jahr nicht ein weiteres Mal anfallen.

Im Handel waren die preisbereinigten Umsätze schon zum Jahresende des Jahres 2022 rückläufig. Dies galt sowohl für den Kfz-Handel, den Einzelhandel und auch den Großhandel. Auch im ersten Quartal des Jahres 2023 setzte sich diese Entwicklung fort. Maßgeblich hierfür dürften die Realeinkommenseinbußen verbunden mit einer hohen Kaufzurückhaltung sein. In Ostdeutschland sollten sich diese Effekte aufgrund des niedrigeren Lohnniveaus stärker bemerkbar machen. So war der Umsatzrückgang in Sachsen zum Beispiel im Groß- als auch im Einzelhandel stärker als in Deutschland insgesamt. Im weiteren Jahresverlauf dürfte die Dynamik nochmals weiter zurückgehen.

Für das Gastgewerbe war das Jahr 2022 von starken Umsatzzuwächsen nach den coronabedingten Geschäftsschließungen des Vorjahres geprägt. Zum Schlussquartal verstärkte sich das Umsatzwachstum sogar nochmals. Auch im laufenden Jahr blieb die Umsatzentwicklung im Gegensatz zum Handel positiv, auch wenn sich eine leichte Verlangsamung des Wachstums beobachten lässt. So stieg die Zahl der Übernachtungen im Vergleich zum Vorjahresquartal nur noch zweistellig (vgl. Abb. 5), nachdem sie in der ersten Jahreshälfte des Vorjahres noch dreistelliges Wachstum aufwies. Somit scheint das Bedürfnis nach Reisen und gastronomischen Angeboten trotz hoher Inflation weiterhin hoch zu sein. Allerdings gilt zu beachten, dass das Gastgewerbe nur rund ein Prozent zur Bruttowertschöpfung in diesem Sektor beisteuert.

Im kommenden Jahr dürfte sich das Kaufverhalten der privaten Haushalte allmählich stabilisieren. So dürfte sich der

geringere Preisauftrieb bei der Nachfrage in den konsumnahen Dienstleistungsbereichen positiv bemerkbar machen. Hinzu kommt der Anstieg der Löhne, die im nächsten Jahr wieder stärker steigen dürften als die Verbraucherpreise. Somit ist insgesamt im Jahr 2024 mit einem Wachstum im Bereich der konsumnahen Dienstleistungsunternehmen zu rechnen, wenngleich diese in Ostdeutschland und Sachsen aufgrund der unvorteilhaften demografischen Entwicklung eine geringere Expansion aufweisen dürften als in Gesamtdeutschland.

In diesem Jahr dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Bereich Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Lagerrei sowie Information und Kommunikation in Ostdeutschland und Sachsen im Vorjahresvergleich um 0,6% bzw. 0,7% zurückgehen. Im kommenden Jahr dürfte der Bereich dann mit Raten von 1,9% bzw. 1,5% expandieren.

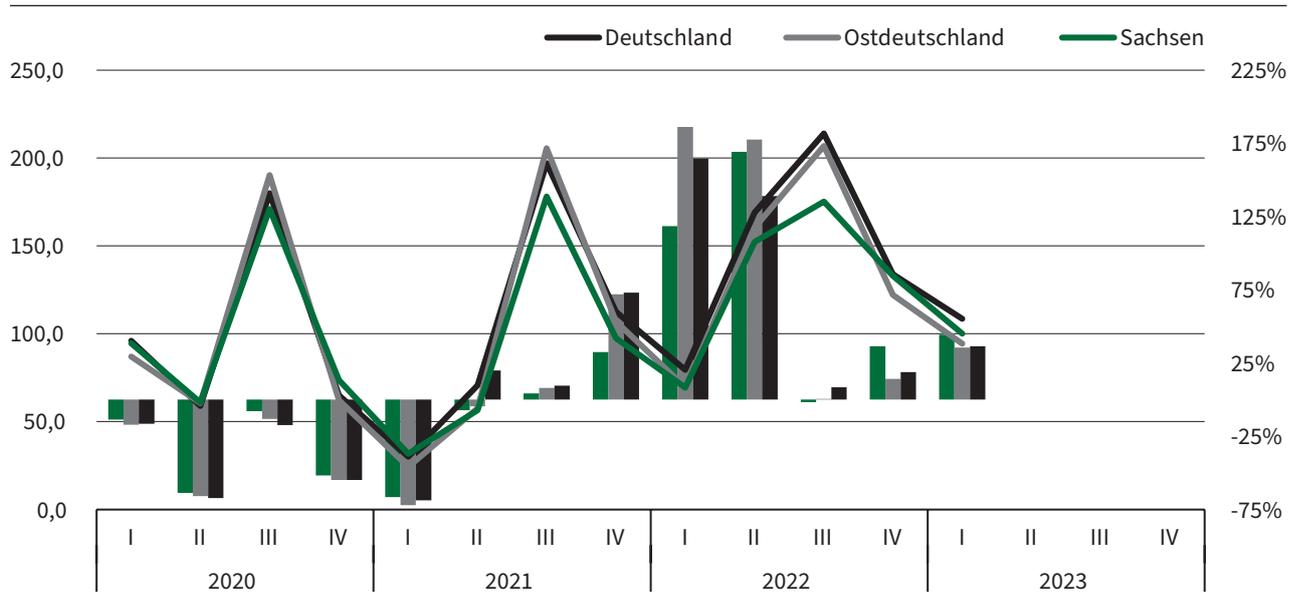
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen, Unternehmensdienstleistungen

Der Bereich aus Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen und Unternehmensdienstleistungen konnte im letzten Jahr ein starkes Wachstum der Bruttowertschöpfung verzeichnen. Dabei expandierte der Bereich in Sachsen etwas schwächer und in Ostdeutschland mit Berlin etwas stärker als in Deutschland insgesamt. Betrachtet man allerdings nur die ostdeutschen Flächenländer, so fällt auf, dass Berlin den größten Beitrag zum ostdeutschen Wachstum leistete. Grund hierfür dürfte unter anderem die hohe Einstellungsquote im gesamten Bereich in Berlin im letzten Jahr gewesen sein.

Auch im ersten Quartal des aktuellen Jahres verzeichnete der Bereich insgesamt ein Wachstum. Positiv entwickelte sich auch der ifo-Index zur Geschäftslage im Dienstleistungsbereich (vgl. Abb. 6). Zusätzliche Daten zur Bruttowertschöpfung in den einzelnen Wirtschaftszweigen für Deutschland insgesamt zei-

Abb. 5

Zahl der Übernachtungen (Normiert, 2019 = 100, links: Index, rechts: Veränderung zum Vorjahr)



Quelle: Statistisches Bundesamt (2023d, 2023e).

© ifo Institut

gen bisher Folgendes für das erste Quartal des Jahres 2023: Das Grundstücks- und Wohnungswesen legte ordentlich zu. Die Unternehmensdienstleistungen expandierten leicht, während die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen einen Rückgang verzeichneten. Hierbei dürfte ein Großteil des Wachstums im Grundstücks- und Wohnungswesen auf die dynamischen Wohnungsmärkte in den Großstädten wie Leipzig und Berlin zurückzuführen sein. Die Unternehmensdienstleistungen sind zudem nicht ganz so stark von inflationsbedingten Kaufkraftverlusten betroffen wie die konsumnahen Dienstleistungen. Im Bereich Finanz- und Versicherungsdienstleistungen macht sich weiterhin der Trend hin zu mehr Digitalisierung bemerkbar.

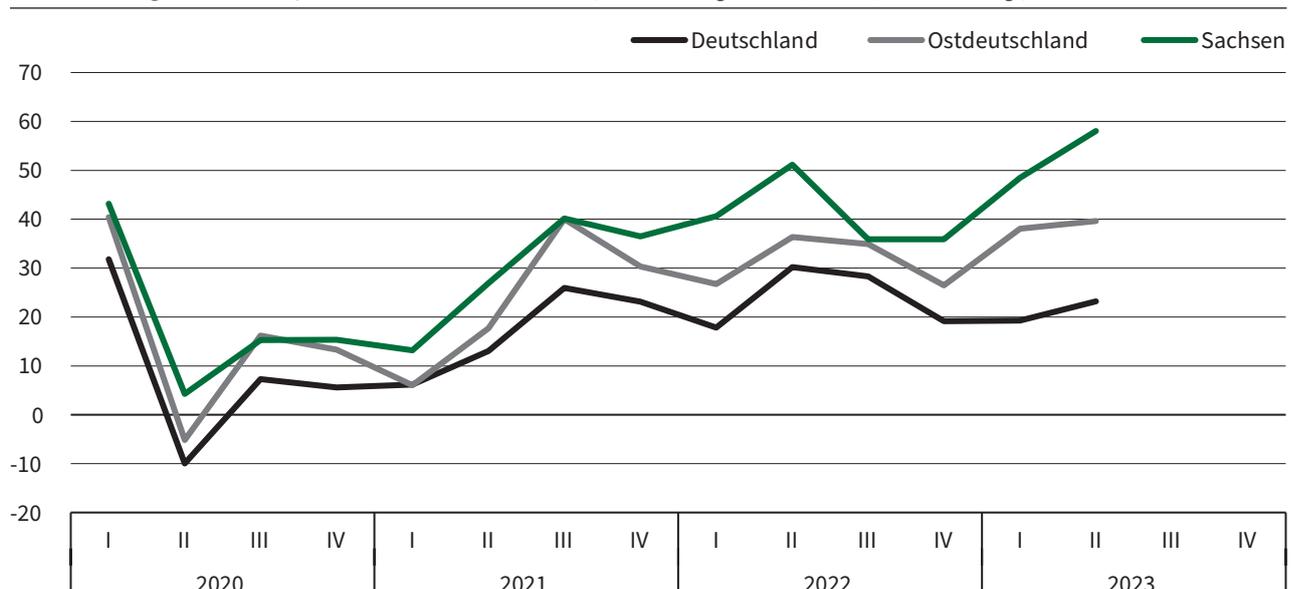
Dadurch werden Filialen geschlossen und Beratungsangebote reduziert. Im Jahresverlauf des Jahres 2023 ist insgesamt mit einem moderaten Wachstum zu rechnen.

Im nächsten Jahr dürfte der gesamte Bereich dann mit weiterem Abflauen der Inflation wieder stärker expandieren. Auch der weitere Aufschwung in der Industrie dürfte zu einer höheren Nachfrage bei den unternehmensnahen Dienstleistungen führen.

Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Bereich Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungsdienstleistungen sowie Unternehmensdienstleistungen in Ostdeutschland und Sachsen dürfte in diesem Jahr

Abb. 6

ifo Geschäftslage Deutschland, Ostdeutschland und Sachsen* (Dienstleistungsbereich, Salden, saisonbereinigt)



Anmerkung: a) Zweites Quartal 2023 ohne Juni.

Quelle: ifo Konjunkturumfragen, Mai 2023.

© ifo Institut

im Vorjahresvergleich um 0,6% bzw. 0,7% zunehmen. Im kommenden Jahr dürfte der Bereich in Ostdeutschland sowie in Sachsen jeweils um 1,5% wachsen.

Öffentliche und Sonstige Dienstleistungen

Die Entwicklung bei den Öffentlichen und den Sonstigen Dienstleistungen war im Jahr 2022 stark von Nachholeffekten im Zuge der Öffnung nach der Corona-Pandemie geprägt. So verzeichneten Sachsen, Ostdeutschland und Deutschland insgesamt ein spürbares Wachstum der Bruttowertschöpfung (Sachsen +4,5%, Ostdeutschland +3,6%, Deutschland +3,0%). Auch im ersten Quartal des laufenden Jahres konnten beide Bereiche in Deutschland insgesamt einen kräftigen Zuwachs verzeichnen. Es ist davon auszugehen, dass diese Entwicklung im Jahresverlauf anhalten wird und der Bereich im Jahr 2023 insgesamt das Wirtschaftswachstum stabilisieren dürfte. Im kommenden Jahr dürfte sich diese Entwicklung in ähnlicher Weise fortsetzen.

In diesem Jahr dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Bereich Öffentliche und Sonstige Dienstleistungen in Ostdeutschland und Sachsen im Vorjahresvergleich um 1,4% bzw. 1,6% wachsen. Im kommenden Jahr dürfte der Bereich dann um 1,5% bzw. 1,4% zunehmen.

LITERATUR

Wollmershäuser, T., S. Ederer, M. Fell, F. Fourné, M. Lay, R. Lehmann, S. Link, S. Möhrle, A.-C. Rathje, R. Šauer, M. Schasching, M. Scheiblecker und L. Zarges (2023), ifo Konjunkturprognose Sommer 2023: Inflation flaut langsam ab – aber Konjunktur lahm noch, ifo Schnelldienst, 75, Sonderausgabe Juni.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2023a), „Beschäftigte und Umsatz der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe: Bundesländer, Monate“, Zeitreihen aus 42111-0011, Datenabruf bei Genesis Online im Dezember 2022.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2023b), „Beschäftigte und Umsatz der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe: Deutschland, Monate, Wirtschaftszweige (WZ2008 Hauptgruppen und Aggregate“, Zeitreihen aus 42111-0002, Datenabruf bei Genesis Online im Juni 2023.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2023c), „Auftragseingang, Geleistete Arbeitsstunden, Baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe (Betriebe mit 20 u. m. tätigen Personen): Bundesländer, Monate, Bauarten“, Zeitreihen aus 44111-0007, Datenabruf bei Genesis Online im Juni 2023.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2023d), „Ankünfte und Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben: Bundesländer, Monate“, Zeitreihen aus 45412-0025, Datenabruf bei Genesis Online im Juni 2023.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2023e), „Ankünfte und Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben: Deutschland, Jahre, Betriebsarte, Wohnsitz der Gäste“, Zeitreihen aus 45412-0012, Datenabruf bei Genesis Online im Juni 2023.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2023f), „Betriebe, Tätige Personen, Entgelte, Geleistete Arbeitsstunden, Umsatz im Bauhauptgewerbe (Betriebe mit 20 u. m. tätigen Personen): Deutschland, Monate, Wirtschaftszweige“, Zeitreihen aus 44111-0004, Datenabruf bei Genesis Online im Juni 2023.

1 Diese Prognose ist abgestimmt auf die ifo Konjunkturprognose für Deutschland vom 21. Juni 2023. Für weitere Details siehe Wollmershäuser et al. (2023).